Die Staats-Zeitung.

J. Geo. Ripper, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Sept. 4, 1873.

An unsre Freunde in Williamsport, Lock Haven, Renovo 2c.

Nächsten Mittwoch gedenken wir unsre Freunde in Williamsport, am Donnerstag jene in Lock Haven, am Freitag jene in Renovo, und am Samstag jene in Milton und Watsontown zu besuchen. Und warum? das weiß wohl ein Jeder wenn er hört, daß der Ripper kommt.

Die Demokratie von Pennsylvanien hat auf ihrem Staats Convent in Wilkesbarre am vorigen Dienstag das Programm der Demokratie von Ohio im Wesentlichen zu dem ihrigen gemacht. Widerstand gegen die Ausdehnung des Eisenbahn-Monopols, Anstreben der Baarzahlung, Hinweisung der Demokratie auf fortschrittliche Bahnen, Rettung des öffentlichen Lebens aus dem Schlamme der Corruption, Verdammung des Salair Diebstahls — das sind die Hauptpunkte, über welche sich die Resolutionen auslassen. Bezüglich des Salairdiebstahls kam es in der Versammlung zu einer sehr charakteristischen Scene, in welcher die Demokraten des Staates Penn's ihr theoretisches Verdammungsurtheil an einem concreten Falle zur Anwendung brachten und so zeigten, daß es ihnen Ernst und nicht nur darum zu thun ist, sich durch glitzernde Phrasen mit der öffentlichen Meinung abzufinden. Als nämlich von dem Organisations Comite R. M. Speer als Vorsitzer der Versammlung vorgeschlagen wurde, stand der Delegat Glatz von York auf und beantragte Verwerfung des Antrages mit der Motivirung, Speer habe als Congreßmitglied sich beim Salair Diebstahl betheiligt, indem er die nachträgliche Gehaltszulage einsteckte. Es erhob sich sofort ein solcher Sturm des Unwillens in dem Convent, daß Speer, nach mehreren gescheiterten Versuchen, sich zu vertheidigen, freiwillig die Versammlung verließ. So sind Demokraten die Ersten gewesen, welche den Muth hatten, einen Führer zu den Todten zu werfen, dessen Haltung sie mißbilligen. Vergebens wird man sich in republikanischen Partei-Versammlungen nach solch' männlichem und ehrenhaftem Austreten umsehen. Da hat man es hier und da wohl gewagt, den Salair-Diebstahl mild zu tadeln, aber die Diebe zu brandmarken, wie sie es verdienen, das ist bei Republikanern noch nicht erlebt worden. Meistens hat man sogar die Frechheit gehabt, sich auf die eigene Schande noch Etwas zu Gute zu thun. Die Demokratie Pennsylvanien's hat wohl gethan; ihr Verfahren ist des herzlichen Beifalls der Partei durch das ganze Land sicher.

Die Versammlung nominirte James R. Ludlow von Philadelphia zum Supreme-Court-Richter, und F. M. Hutchinson zum Staats-Schatzmeister. Die Annahme der Demokratie von Ohio ist ein bedeutungsvoller Fingerzeig für die Politik, welche die Demokratie der Union in Zukunft verfolgen wird. Das Juwel der Verhandlungen ist jedoch der Faustschlag in's Gesicht der Salairdiebe, der durch das Vorgehen gegen Speer geführt wurde. Ihr habt Eure Sache gemacht, Demokraten Pennsylvanien's!— N. Y. J.

Die ganze Pacific-Küste steht in Waffen gegen die Chinesen.

Ein Brief von Portland spricht sich sehr bitter über die Chinesen aus. Er sagt, daß in den letzten vierzehn Tage drei Schiffe von Hong Kong, jedes 700 bis 800 Chinesen, nach Portland gebracht habe. Diese massenhafte Einwanderung ruft unter den Bürgern große Bestürzung hervor. In Oregon gibt es ungefähr 12,000 Chinesen. Zwei Drittheile derselben sind in den Minen beschäftigt. In Portland leben ungefähr 2000. Diese erwerben ihren Unterhalt in einer Weise, wie es für Amerikaner ganz unmöglich sein würde.

Ungefähr die Hälfte hat sich, wie man sagt, das Spiel zum Geschäft gemacht, doch können sie damit kaum ihr Leben fristen. Sie kommen in irgend einem alten Hause zusammen und schnattern Tag und Nacht über ihren heidnischen Spielen, zum großen Verdruß aller anständigen Leute in Portland. Außer ihren heidnischen Gebräuchen haben sie den Aussatz mitgebracht. Portland ist in fieberhafter Stimmung darüber. Der Correspondent sagte: So groß ist die gegen die Chinesen herrschende Erbitterung daß es bei der geringsten Gelegenheit zum Blutvergießen kommen muß. Die Einwohner brauchen nur einen einigermaßen annehmbaren Entschuldigungsgrund, um mit den „Himmlischen" quitt zu werden und die Chinesenfrage auf ihre Weise zum Austrag zu bringen.

In Ost Portland hat der Stadtrath die Anstellung von Chinesen bei öffentlichen Bauten verboten und im eigentlichen Portland werden nach dem Gesetz alle Chinesen verhaftet, welche Räumlichkeiten occupiren, die weniger als 150 Kubikfuß messen. Die Behörde haben alle Hände voll zu thun, um dies Gesetz durchzuführen. Es sind Anti Kuli Gesellschaften gebildet worden, um für die Austreibung der Chinesen zu wirken und ihre Ankunft in größerer Anzahl zu verhindern. Auch ist eine Petition an den Präsidenten in Umlauf, um ihn zum Widerruf des mit China abgeschlossenen Vertrags zu veranlassen.

Verhandlungen der Demokratischen Staats-Convention zu Wilkesbarre.

Wilkesbarre, Pa., 27. August. Die Staats-Convention ist sehr zahlreich vertreten. Die Delegation ist vollständig und beinahe alle prominente demokratische Politiker des Staates sind hier.

Hon. Samuel J. Randall rief die Convention um 10 Uhr Vormittags zur Ordnung und der Sekretär verlas die Namensliste. Als der Name von Samuel Josephs aufgerufen ward, erhob sich Alderman McColgan und erklärte, daß er den Sitz des Ersteren anfechten würde. Dies wurde mit Jubelrufen und Zischen aufgenommen.

Der Name von James O'Neill wurde vom 5. Distrikt aufgerufen, an Stelle von Charles H. Dougherty. Der reguläre Delegat, Dougherty, bezeichnete dies als einen Trick um die Positionen der beiden Parteien umzukehren und die Beschwerde der Anfechtung ihm zur Last zu legen. Dies rief Confusion hervor, welche Mr. Randall damit zu Ende brachte, indem er entschied, daß das Committee für Creditive alle Anfechtungen zu entscheiden habe. Die ganze Delegation von Allegheny County wurde angefochten.

Mr. Carrigan nominirte Dr. Andrew Nebinger zum temporären Vorsitzenden, welches einstimmig angenommen ward. Mr. Randall sprach zur Versöhnung und Dr. Nebinger nahm den Vorsitz ein, wobei er prophezeite, daß die demokratische Partei die Herrschaft im Lande erlangen werde. Er erklärte alsdann die Geschäfte der Convention für eröffnet.

Hendrick B. Wright legte eine Resolution behufs Ernennung von zwei Committees von je 33 für permanente Organisation und Resolutionen vor.

Mr. Carrigan beantragte als Substitut die Ernennung eines Committees von 33 für Organisation und eines von 7 für angefochtene Sitze, mit Ausnahme von Philadelphia, wo die City Delegation ihre eigene Streitsachen entscheiden und deren Entscheid endgültig sein soll.

Gen. A. L. Roumfort von Harrisburg sprach gegen das Substitut.

Mr. Carrigan sagte, man würde, wenn sein Substitut nicht angenommen werde, nur die schmutzige Wäsche der demokratischen Partei von Philadelphia in Gegenwart der Partei des ganzen Staates waschen. Philadelphia habe seine eigene Seife und Waschfaß und könne seine eigene unreine Wäsche privatim waschen. Philadelphia hat ein anderes Wahlsystem wie der Rest des Staates und die Philadelphier Politiker verstehen es. Der Staat versteht es nicht. (Hohngelächter.).

General Roumford sagte: Ich gestehe herzlich gerne zu, daß in jedem Wahldistrikt in Philadelphia Regeln in Praxis sind, die wir nicht verstehen.

Mr. Carrigan erwiederte: Dieser Kampf ist unser Kampf und man sollte uns erlauben, ihn in unserer Weise auszufechten.

Nach langer, lärmender Debatte wurde der Gegenstand endlich durch Annahme eines Amendements des Gen. Roumford entschieden, wonach die Streitigkeiten wegen der Sitze an ein Committee von je einem Mitgliede jedes Senatorial Distrikts, in welchem keine Streitigkeiten vorliegen, referirt werden.

Die Committees für angefochtene Sitze und permanente Organisation wurden ernannt, worauf sich die Convention bis 2½ Uhr Nachmittags vertagte.

Nachmittagssitzung. Das Committee für angefochtene Sitze berichtete, daß Samuel Josephs zur Vertretung des 3. Legislatur Distrikts, Dougherty des 5. und Wm. Kendall des 2. Distrikts berechtigt seien und ließ beide Delegationen von Allegheny, wovon jede 5 Stimmen erhält, zu. Diese Delegationen ernannten dann drei aus ihrer Zahl, welche sie im Committee für permanente Organisation zu vertreten haben und während der Verhandlungen dieses Committees wurde wieder eine Pause gemacht.

Um 4 Uhr stattete das Committee unter Vorsitz des Col. Robert Dechert Bericht ab und schlug den Hon. R. Milton Spear zum permanenten Vorsitzenden der Convention vor.

A. H. Glatz von York beantragte hier, daß Mr. Spear nicht erwählt werde, weil er als Mitglied des Congresses das Nach Gehalt angenommen habe.

Der Antrag und die Bemerkungen des Mr. Glatz wurden von der Majorität der Convention mit großem Applaus aufgenommen.

Mr. Spear vertheidigte seine Handlungsweise und ersuchte die Versammlung, sich nicht durch persönlichen Zank hinreißen zu lassen. Er sagte, daß er nicht um die Ehre, den Vorsitz zu führen, doch da jetzt das Committee seinen Namen empfohlen, hoffe er, daß man nicht im „Hause seiner Freunde" nach ihm stechen werde.

Die HH. R. E. Monaham und Wm. D. Moore unterstützten den Antrag des Mr. Glatz und tadelten den Gehalts-Diebstahl auf das Schärfste.

Die HH. Carrigan und Lawrence Getz sprachen zu Gunsten des Mr. Spear. Mr. Getz vertheidigte zugleich die betreffende Bill wegen des Rück Gehalts und wurde ausgezischt. Die Convention war beinahe einstimmig gegen Spear gestimmt.

Er zog alsdann in einer kurzen Anrede seinen Namen zurück und beantragte, daß der Name des Dr. Nebinger substituirt werde. Dies wurde angenommen und das Committee berichtete die Namen der 30 Vice-Präsidenten und die Namen von 10 Sekretären.

Auf Antrag des Colonel Wright schritt die Convention zur Nomination von Candidaten für Richter der Supreme-Court.

James R. Ludlow von Philadelphia; James G. Thompson von Philadelphia; J. A. Graham von Cumberland; Wm. Elwell von Columbia; Henry P. Roß von Bucks und Georg Barrett von Clearfield wurden nominirt.

Das erste Ballot war:

Ludlow	36
Thompson	9
Graham	18
Elwell	29
Roß	26
Barrett	11

Die Namen von Graham und Barrett wurden zurückgezogen.

Das zweite Ballot stand:

Ludlow	71
Elwell	31
Roß	20
Thompson	9

Doch ehe das Resultat angekündigt war, begannen die Delegaten ihre Stimmen zu Gunsten von Ludlow zu ändern und die Nomination wurde einstimmig gemacht.

Hierauf wurden folgende Beschlüsse einstimmig angenommen:

Beschlossen: Daß die demokratische Partei von Pennsylvanien in Staats-Convention versammelt im Glauben, daß die Platform der letzten demokratischen Staats Convention von Ohio prinzipiell richtig ist, hiermit beschließt:

Beschlossen, daß die demokratische Partei keine abgeschlossenen Fragen wieder aufzuerwecken sucht, aber bei ihren Prinzipien beharrt, welche für alle Zeiten und Umstände passen, daß sie die Bundesregierung in all ihrer konstitutionellen Autorität unterstützt, und der Nullifikation und Secession Opposition macht; daß sie die vorbehaltenen Rechte der Staaten und des Volkes vertheidigt und sich gegen Centralisation erklärt, welche dieselben beeinträchtigen oder zerstören würde. Um diese Rechte aufrecht zu erhalten, besteht sie auf einer strikten Auslegung der Bundes Verfassung widersetzt sich allen Versuchen des einen Departements der Regierung, konstitutionelle Rechte oder die Unabhängigkeit der anderen Departements zu usurpiren oder zu zerstören, ist gegen alle Einmischung durch Gesetze in die Privat- oder Geschäfts-Angelegenheiten der Bürger, welche nicht durch den öffentlichen Frieden und durch die öffentliche Sicherheit verlangt werden, und befürwortet die größte persönliche Freiheit, die neben der öffentlichen Ordnung bestehen kann. Sie glaubt an die Fähigkeit des Volkes zur Selbstregierung und opponirt allen Eigenthums-Qualifikationen als Bedingungen zum Wahlrecht oder zur Wahlfähigkeit für Aemter; begünstigt ein liberales Wahlgesetz; besteht auf gleicher und exakter Gerechtigkeit gegen Alle; opponirt allen Monopolen und stellt in Abrede, daß es zur Aufgabe der Regierung gehört, zu Gunsten einzelner Klassen Gesetze zu erlassen, zum Schaden und Nachtheil der übrigen Bürger. Deshalb erklärt sie sich gegen das System, durch welches ein großer Theil des Vermögens im Lande, das Profite bringt, von den Steuern befreit ist und verlangt, daß alle konstitutionellen Maßregeln angewendet werden sollen, um diese Ungerechtigkeit abzustellen.

Sie erkennt in der Nichteinlöslichkeit des Papiergelds einen Uebelstand, besteht jedoch darauf, daß bei der Rückkehr zur Baarzahlung mit Sorgfalt verfahren werden muß, um nicht auf die Geschäfte des Landes allzu störend einzuwirken, oder die Klasse der Gläubiger zu schädigen; sie würdigt die Wohlthaten der Eisenbahnen, aber ist gegen alle Combinationen von Eisenbahn-Compagnien, welche die Concurrenz ausschließen, und damit die Transportkosten steigern. Sie ist gegen alle Gesetze, welche dem Kapital irgend einen Vortheil über die Arbeit gibt; sie verlangt Ehrenhaftigkeit und Sparsamkeit in jedem Departement des Bundes, oder des Staates, und sie verdammt die Corruption, welche Partei sich auch derselben schuldig machen mag. Sie ist in ihrem innersten Wesen nach als ein konsequentes Resultat ihrer Prinzipien, eine Partei des Fortschrittes und unterstützt alle Maßregeln der Reform oder der Besserung, die von der Gerechtigkeit sanktionirt und von gesunder praktischer Weisheit empfohlen sind.

Beschlossen, daß der Reichthum des Landes das Produkt seiner Arbeit ist, und der beste Gebrauch seines Kapitals ist der, welcher den produzirenden Klassen Arbeit und liberalen Lohn gibt; deshalb verdient und erhält jede gerechte Maßregel, welche den Schutz derselben gegen Unterdrückung, die Besserung ihrer Lage und die Hebung ihres Berufs bezweckt unsere Sympathie und unsere Unterstützung, und empfehlen wir dringend die conservativen Beschlüsse, welche der letzte National-Arbeiter Congreß zu Cleveland annahm, worin Schiedsgerichte (Arbitration) und Gesammt-Arbeit (Co-operation) begünstigt werden.

Beschlossen, daß die Ackerbauer, obgleich sie stets eine große Mehrheit des amerikanischen Volks ausmachten, doch niemals von der Regierung des Bundes oder des Staates irgend ein besonderes Privileg verlangt haben; niemals die Hallen des Congresses oder der Legislatur mit Lobbyisten oder Rings erfüllten, sondern im Gegentheil unter nachtheiligen und ungerechten Gesetzen litten, bis Nachsicht aufhörte eine Tugend zu sein; deshalb verheißen wir unsere aufrichtige und ehrliche Beihülfe um für sie die Abhülfe ihrer Beschwerden und gleiche und exakte Gerechtigkeit zu erlangen.

Beschlossen, daß die öffentlichen Ländereien auf das Gewissenhafteste für wirkliche Ansiedler reservirt werden sollten, welche darauf wohnen und sie betreiben wollen, und daß wir fortfahren werden alle Land-Schenkungen der Regierung an inkorporirte Gesellschaften zu tadeln und ihnen zu opponiren, wie wir das stets gethan haben.

Beschlossen, daß die größte Gefahr für freie Institutionen in der weit verbreiteten Corruption liegt, welche mit vollständiger Vernichtung der Bürger-Tugend droht. Wenn Credit-Mobilier-Betrügereien unbestraft bleiben; wenn die dabei Betheiligten zu hohen Aemtern erhoben werden; wenn Sitze im Bundes-Senat offenkundig angekauft werden; wenn große Geld-Summen auf korrupte Weise bei Volkswahlen aufgewendet werden; wenn die Armee der Beamten, mit Genehmigung der Regierung ihren offiziellen Einfluß zum Controlliren der Wahlen verwendet; wenn die Bestechung von Zollbeamten ein hergebrachter Gebrauch ist; wenn „Ringe" von Räubern Millionen erhalten, die für öffentliche Zwecke bestimmt waren; wenn Unterschleife von Beamten so häufig sind, daß sie gar keine Aufmerksamkeit mehr erregen; wenn Begnadigungen des Präsidenten Fälscher von ihrer Strafe befreien, und Anstellungen des Präsidenten Credit-Mobilier- und Salairstehlende Congreßleute belohnen, und wenn Congreß-Untersuchungen im allgemeinen nur Weißwasch-Affairen sind: alsdann ist es nicht befremdend, daß Manche das Vertrauen auf freie Institutionen verlieren, und daß der Ruhm der großen Republik vor der ganzen civilisirten Welt besudelt ist. Um diese Uebelstände zu beseitigen bestehen wir darauf, daß die Einnahmen und Ausgaben der Regierung vermindert werden müssen; daß ihre Patronage verkürzt werden muß und daß alle unnützen Aemter aufgehoben werden sollen; daß sie aufhören soll die Funktionen zu usurpiren, wozu sie nicht berechtigt ist; daß Amtsmißbrauch und Betrug und Corruption streng bestraft werden soll und daß die öffentliche Moral aufrecht gehalten und der Mangel derselben von der Stimme des gesammten Volkes verdammt werden soll.

Beschlossen, daß wir ohne Rückhalt die letzte Maßregel des Congresses, welche eine Salair-Zulage bewilligt, als ungerecht und nicht zu rechtfertigend verdammen und wir denunziren jedes Mitglied, gleichviel ob Republikaner oder Demokrat, welches das Gesetz unterstützte, oder die ihm dadurch zugewiesene Summe in Empfang nahm und behielt, und namentlich denunziren wir das Verhalten des Präsidenten Grant, daß er seine hohe Stellung für die Passirung dieses Gesetzes benutzte, und dasselbe durch seine Unterschrift zum Gesetz machte.

Beschlossen, daß die Handlungsweise des Präsidenten, als er in Louisiana eine Regierung mit dem Bajonett einsetzte, die nicht vom Volk erwählt war, und gar keinen Rechts-Titel hatte zur Regierung eine offene Verletzung der Volksrechte und der Bundes-Verfassung war.

Beschlossen, daß die republikanische Partei mit Recht für alle Uebel und für alles Unrecht in der Gesetzgebung und in der Verwaltung, worüber sich das Land beklagt, verantwortlich ist, da sie jedes Departement der Regierung in Händen hat.

Beschlossen, daß wir unter dem alt-bewährten demokratischen Banner, mit dieser Erklärung unserer Grundsätze als Inschrift, den Kampf aufnehmen, und daß wir alle Patrioten jeder Klasse, ohne Unterschied von Partei-Namen und früheren Differenzen dringend auffordern, sich mit uns unter der Bedingung vollständiger Gleichheit im Kampf zu verbinden, um die Regierung aus den Händen unehrenhafter Männer zu retten, und sie der Fluth von Corruption zu entreißen, welche sie zu vernichten droht.

Correspondenzen.

Correspondenz aus Blair County.

Altoona, August 23, 1873.

Werther Freund Ripper!

Die Veranlassung, irgend ein belangreiches Ereigniß, von hier aus, an ein öffentliches Blatt berichten zu können, tritt so selten hervor, daß es fast als Pflicht erscheint, derselben, wenn sie wirklich einmal Platz gegriffen, Rechnung tragen zu müssen. Der absurde Temperenzschwindel ist schon so breit geschlagen, daß er nachgerade jede Beachtung verloren hat, und, da, wo man ihm denselben noch zollt, geschieht es wohl aus Mitleid, in der sicheren Voraussetzung, daß die ganze Erbärmlichkeit recht bald durch sentimentalen Selbstmord ihren Abschluß finden wird. Schlägt man der krankhaften Idee einer fanatischen Sekte, das Gepräge des Gesetzes erst an die Stirne, so darf es uns nicht Wunder nehmen, wenn selbst dem vernünftigsten Mensch der Begriff vom Gesetz illusorisch wird.

Doch ich will Dich und deine freundlichen Leser diesmals von dem Unsinn verschonen und etwas viel Vernünftigeres mittheilen, nämlich, einen gedrängten Bericht über das am 21. d. M., nahe bei Cresson, abgehaltene Vereinigungsfest der Deutschen.

Es freut mich in der That gedachtes Fest als ein in jeder Hinsicht gelungenes Ereigniß bezeichnen zu können. Man muß hier besonders der Committee, für treffliche Erledigung ihrer sich gestellten Aufgabe, die vollste Anerkennung bereitwilligst zollen. Wer da weiß, wie lästig ein solches Geschäft ist, wie der Ausfall eines Festes oft durch die kleinste Vernachlässigung in Frage gestellt werden kann; wer ferner bedenkt, daß der Committee ein gemeinschaftliches Handeln, durch den Umstand, daß dieselbe auf verschiedene Städte vertheilt war, und weiter, daß derselben recht spießbürgerliche Bemerkungen entgegen getreten, die ihre Thätigkeit leicht hätte lahm legen können; wer das alles bedenkt wird gewiß zu der Einsicht kommen, daß der einfache Dank nur ein sehr schwacher Ersatz ihrer Mühe und Thätigkeit sein muß. Nicht weniger verdient aber auch die nobele Haltung aller Theilnehmer die beste Anerkennung. Freude und Heiterkeit wurden — soweit ich das zu beobachten im Stande war — weder durch Rohheit, Taktlosigkeit oder sonstige tadelnswerthe Handlung eines Anwesenden getrübt. Ueberall machte sich die deutsche Gemüthlichkeit so recht geltend und wiederholt wurde der Beweis gegeben, daß die Deutschen fähig genug sind, sich ohne Polizei und Temperenzzwang hinlänglich beherrschen zu können.

Schon die Fahrt zum Festplatz bildete eine recht günstige Interduktion. Der reiche Sceneriewechsel der Bergparthien, so wie der kühne Eisenbahnbau bis Cresson, überraschen den Neuling und geben ihm jene Stimmung, die für gebotene Freude so empfänglich macht. In Cresson angekommen empfing uns eine Musikbande mit recht ansprechenden Melodien, und in schnell geordnetem Zug, mit einer deutschen und einer amerikanischen Fahne an der Spitze, ging es durch ein wahrhaft idyllisches Eden, in welchem die prachtvollsten Privatsommerwohnungen, wie von einem bilderreichen Sänger in die lauschigsten Gruppen hingedichtet zu sein schienen, zum Festplatz. Nun hätte man mit dem Dichter sagen können:

„— — wer nennt die Namen
Von allen Denen, die da kamen."

Es entwickelte sich schnell ein Leben und Treiben, wie es nur von Deutschen geboten und geschätzt werden kann. Alte Freundschaften wurden erneuert, neue geschaffen, der Freude, dem Vergnügen und Genuß vollen Zügel gelassen. Zur Lust des Tanzes hatte Professor Keffer von Lancaster ein Orchester gestellt, das Anerkennung verdiente und auch fand. Von den anwesenden Singvereinen hörte ich nur einen, unter Leitung deines Agenten, Herrn Hauser, von hier, seine Lieder brav und gut vortragen.

Während einer Tanzpause betrat Hr. Advokat Jäckel von Hollidaysburg, der, wenn ich nicht irre, als Festpräsident fungirte, die Bühne, und deutete in einigen Worten Wesen und Zweck des Festes an. Unter den darauf folgenden Rednern, zeichnete sich ganz besonders Hr. L. Goldmann von Hollidaysburg aus. Von seiner Rede, die gut durchdacht, logisch geordnet und meisterhaft vorgetragen war, gebe ich hier ein gedrängtes Resume. Als Thema nahm er: „den Geselligkeitssinn der Deutschen" und entwickelte nun: „daß der Mensch in einem fremden Lande unter einem Volk, das ihm an Zahl und Macht überlegen ist, so gerne seine ererbten Vorstellungen und Gewohnheiten von sich abstreifen möchte, um in dem Strom eines neuen Lebens auf oder unter zu gehen. Aber es giebt Neigungen und Triebe im menschlichen Herzen, die sich nicht unterdrücken oder verläugnen lassen, namentlich der einer Nation angeborene Geselligkeitstrieb. Er schilderte hier den Gegensatz zwischen Menschen von materiellen und idealen Anschauungen in Bezug auf den Reiz, welchen das Leben gewährt, und bemerkte daß selbst in diesem Lande, wo Alles, schweißtriefend, die Rennbahn des Materialismus läuft und kein anderes Ziel kennt als Geld, der Deutsche seine Oase aufzufinden weiß um der Freude einen Altar zu bauen. Er sprach ferner von dem Einfluß des deutschen Liedes auf den Geselligkeitssinn der Deutschen und ermahnte dann, an das Fest anschließend, dasselbe jährlich zu wiederholen, um Deutschland in Amerika wieder zu finden und den Amerikanern zu zeigen, daß es Freude und Genüsse im Leben giebt, die keine verschraubte Logik, kein blinder Fanatismus und kein engherziger Nativismus hinweg zu demonstriren vermag 2c.

Die lautlose Stille während des Vortrags und der ungeheuere Aplaus nach demselben, mögen dem Redner deutlich genug gesagt haben, welche Aufnahme sein Werk gefunden. Lieb Vaterland magst ruhig sein. Deine Söhne haben den Amerikaner wieder den Beweis geliefert, wie wahre Freude gepflegt und genossen sein will. Den Leitern des Festes den besten Dank, und mögen sie nicht ermüden, eine Wiederholung desselben bald wieder herbeizuführen.

Nun lebe wohl und besuche recht bald Deinen alten Freund.

Christ. Spamer.

Correspondenz aus Mercer County.

Wheatland, August 26. '73.

Freund Ripper!

Hier meine Hand und Gruß und ein paar Worte von uns Deutschen aus dem Shenango-Thal an Sie, sonst thun Sie uns am Ende gar vergessen.

Letzten Herbst schrieben Sie, daß Sharon das ärgste Temperenznest sei, was Sie je gesehen hätten. Sie sollten einmal wiederkommen um zu sehn, wie Local-Option hier schafft. Sie würden gerne ihre Worte zurücknehmen, das bin ich gewiß; denn die englisch-redende Geschäftswelt in Sharon hat die Erfahrung gemacht, daß Wasser doch nur Wasser ist, und somit keine Geschäfte damit zu machen sind.

Unser Gesang-Verein, der „Sharon Apollo Männerchor" des Shenango Sängerbundes, welcher an etwa hundert Glieder zählt und noch stark am wachsen ist, hat am 12. und 13. August sein Bundesfest in Sharon gefeiert. Der Bund war durch folgende Vereine vertreten: Youngstown „Männerchor" New-Castel „Frohsinn," Meadville „Gesangverein," Greenville „Liederkranz", und „Sharon Apollo Männerchor". Es war eines der größten Festen welches Sharon je gesehen hat. Da es an dem obengenannten Tagen sehr warm war, so können Sie sich leicht denken, daß dem Bier, wofür wir auch reichlich gesorgt hatten, und zwar vom besten Lagerbier aus Cleveland, O., gut zugesprochen wurde. Das Fest dauerte zwei Tage, und ging alles still und gemüthlich zu. Wir hatten die Great Western Musik-Band von Pittsburg engagirt, und was diese leisten kann, werden Sie wohl wissen. Doch ist keine Freude so groß, als daß nicht ein Tropfen Traurigkeit dazu kommen kann. So kam denn auch am letzten Samstag Abend die traurige Nachricht, das einer unsrer besten Gliedern, Hr. Wm. Hölzle, im Shenango Fluß, nahe Westermann's Mühle, ertrunken sei! welches uns alle mit Trauer erfüllt. Als Metzger von Profession, wollte er eine Kuh nach dem Schlachthaus treiben, die aber an jener Stelle in's Wasser gegangen war. Selbst kein Schwimmer, und die Tiefe des Wasser's nicht kennend, folgte er der Kuh nach, gerieth aber an eine etwa 15 Fuß tiefe Stelle, und ertrank. Obwohl Hülfe genug am Ufer war, so wollte es Keiner wagen ihn zu retten, bis es zu spät war. Im Alter von 23 Jahren hinterläßt er eine Frau und 1 Kind. Er wurde gestern begraben, bei welcher Gelegenheit der ganze „Sharon Apollo Männerchor" sich dem Leichenzuge anschloß.

Ein Mitglied des S. A. Männerchor.

(Correspondenz der Pa. Staats-Zeitung.)

Philadelphia, Sept. 1, 1873.

Verehrliche Redaktion!

So treten wir nun mit diesem Monat wieder in eine kühlere Periode in diesem Jahre ein, und hatten wir bereits seit einer Woche etwas kühlere Tage und Nächte als bisher. Zwar konnte sich Niemand in diesem Sommer über allzugroße Hitze beklagen, und ist ja das Spätjahr oder Herbst eine sehr schöne Jahreszeit, besonders in einen fruchtbaren Jahre.

Unlängst versprach ich Ihren geneigten Lesern, eine kurze Beschreibung über den Fairmount Park zu geben, und wollen wir deßhalb von vorne anfangen, und die treffliche Bildergallerien im Auszuge beschreiben, um solchen Ihren geehrten Lesern eine Einsicht darüber zu geben, denen eine Bilder- oder Kunstgallerie fremd ist.

Die Art-Gallerie (wie man sie nennt), steht am Eingang des Parks gegenüber, wo die Conteststraßen Cars im Depot anhalten. Es ist ein großes weißes Gebäude ohne Fenster, denn das Licht kommt von oben, gleich wie die europäischen Kunstgallerieen eingerichtet sind.

Beim Eintritt links steht das große Gemälde von West, 1814, (ein Philadelphier) Christ rejected oder die Verwerfung seiner Lehre und Verurtheilung zum Tode am Kreuz vor Pontius Pilatus. Dieses Bild war für lange Jahre in einem Gebäude des Pa. Hospitals in der Sprucestraße allhier ausgestellt, und ist den mehrsten alten Einwohner Philadelphia's bekannt. Es ist ein historisches Prachtgemälde, und ist es nöthig es selbst zu sehen, um es nach Verdienste urtheilen zu können. An der rechten Seite entlang findet man ein ähnlich großes Bild, die Märtyrer der ersten Christen in Rom vorstellend, wie sie ihres Glaubens halber gefoltert, gemartert, und zuletzt im Amphitheater mit wilden Thieren gehetzt und einem gewissen Tode entgegen gehen. Das nächste Bild stellt Patrick Henry, den größten Redner, der je in Amerika lebte (von Rothermel) welcher schon im Jahre 1765 in der Gesetzgebung Virginien's gegen England und für Freiheit auftrat. Dann kommt das Bild, den Tod von Sir Philipp Sidney in der Schlacht vorstellend, ein englisches Bild. Im Hintergrund bedeckt die Schlacht von Gettysburg (von Rothermel) beinahe die ganze nördliche Wand, es ist ein überaus gelungenes Bild welches ich mir nicht getraue zu kritisiren, aber so viel sage ich, daß es wohl der Mühe werth ist etliche hundert Meilen zu reisen, um dieses Prachtgemälde zu betrachten, denn es ist in der That etwas Großartiges. Es sind nebenbei noch mehrere in kleinem Maßstabe gemalte Schlachten, ebenfalls von Rothermel, worinnen sich die Pennsylvia Reserves unter Hancock auszeichnete. So das Zurückwersen der Louisiana Tigers durch die Pa. Militz, wobei Gen. Reynold's seinen Tod fand. Ebenso ist das Gemälde, die neue Republik vorstellend, sehenswerth. Der Gedanke der darinen als Typhus ausgedrückt ist, ist ganz geeignet, die Zeitperiode nach der Rebellion auszuprägen, und wäre das Bild sehr lobenswerth, wenn nicht der politische Pferdefuß darinnen zu stark ausgedrückt wäre, welches dem Bilde schadet.

Unter anderen historischen Bildern sind zu bemerken, Columbus, wie er das Ei auf die Spitze stellt. Des Herzog von Guelders Grausamkeit gegen seinen Vater, Landschaften- und Marine-Ansichten. Ebenso darf Gen. Grant nicht fehlen. Es sind im Ganzen 28 Gemälde zur Schau gestellt, und wird kaum noch Platz für ein Dutzend darinnen zu finden sein.

Der Eintritt ist für Jedermann frei von Morgens 9 Uhr bis zur Abend Dämmerung. Hunde werden daselbst wie im ganzen Fairmount-Park nicht geduldet, und finden die Besucher überall ein höfliches Entgegenkommen und Empfang.

So sieht man also, wie die Stadt Philadelphia für das Vergnügen, die Erheiterung und Gesundheit seiner Einwohner Sorge trägt. Es gereicht mir sehr zum Vergnügen, und achte ich es als eine große Ehre für uns Deutschen, daß einer der thätigsten und eifrigsten Schöpfer unter den 15 Park-Commissären, ein Deutscher in der Person von Gustavus Remack ist, dessen unermüdliche Dienste im ganzen Personal, die im Park angestellt, sich auf's vortheilhafteste fühlbar sind, und dankbar anerkannt werden.

Der Besuch in dieser Bilder und Kunstgallerie ist außerordentlich zahlreich, besonders an Sonntagen, und kann man mit Bestimmtheit annehmen, daß die Hälfte der Besucher Deutsche sind. Nur ist es zu bedauern, daß das Gebäude, obgleich anscheinend groß von Außen, von Innen zu beschränkt ist, denn die Freigebigkeit der hiesigen Kunstliebhaber würde ein doppelt so großes Gebäude mit Gemälden und jederlei Kunstgegenständen in kurzer Zeit gefüllt haben.

Die achtzehnte Excursion für arme Kinder hat am letzten Freitag stattgefunden, und waren wiederum über 2000 Kinder im Park anwesend, welche bewirthet wurden, und sich köstlich amüsirten.

Seit der Wiener Ausstellung, haben wir auch so manches Schöne und Lobenswerthe aus Deutschland erfahren, welches uns Freude macht. So liest man auf welche großartige Weise die periodische Presse im Wiener Unterricht-Pavillon repräsentirt ist, und Zeitungen aus allen Ländern in Fächern geordnet zu sehen wären.

Aus Rußland nur 100, Deutschland 1800 politische, und 500 Fachschriften. Man fand die Germania neben der Norddeutschen Allgemeinen, den israelitischen Missionär neben dem Missionär katholischer Religion. Auf die verschiedene Theile des deutschen Reichs verhalten sich die Blätter wie folgt, nach dem A, B, C.

Anhalt 10, Baden 64, Baiern 240, Pfalz 35 Braunschweig 10, Bremen 7, Elsaß Lothringen 40, Hamburg 16, Darmstadt 52, Lübeck 2, Mecklenburg 50, Oldenburg 20, Preußen 730, Sachsen 118 und Württemberg 110 politische Journale. Auf diese Angabe kommt man zum Schluß über die Intelligenz der Länder. Fachschriften als Architektur und Eisenbahnwesen 10, Belletristik und Literatur 35, Bergwesen 6, Buchhandel, Lithographie und Buchdruckerei 28, Geographie und Geschichte 12, Handel 45, Kriegswesen 7, Kunst, Musik und Theater 32 Peodagogie 36, Naturwissenschaft, Philophie, Theologie, Rechtswissenschaft 2c. 19 Blatter.

Diese Zusammenstellung zeigt deutlich wie weit die deutsche Nation allen andern Ländern in- und außerhalb Europa's voraus ist.

J. F. Hähnlen.

P. S. Glück auf die Reise nach Californien meinem Bruder Christian Hähnlen, 6 Jahre älter als ich. Wir sind zusammen 149 Jahre alt.

J. F. H.

Europäisches.

Deutschland.

Berlin, 27. Aug. Karl Wilhelm, der Componist des Liedes „Die Wacht am Rhein," ist gestern in seinem Wohnorte Schmalkalden gestorben.

Wien, 28. Aug. Unter Denen, die sich für die Angelegenheiten der Ausstellung interessiren, ist bedeutende Aufregung entstanden, weil sich eine englische Firma weigert die ihr von den Schiedsrichtern zugesprochene Verdienst-Medaille anzunehmen.

Schweiz.

Genf, 28. Aug. Der Herzog von Braunschweig hat angezeigt, daß er die Ansicht habe, das Testament seines verstorbenen Bruders anzufechten. Dieser vermachte nämlich sowohl seinen Grundbesitz als auch sein bewegliches Vermögen der Stadt Genf.

Holland.

Von Haag, 25. Aug. General Sweeten, der neue holländische Oberbefehlshaber der holländischen Expedition gegen Atcheen, ist zu Britenzorg eingetroffen.

Belgien.

Antwerpen, 26. Aug. Letzte Nacht schlug hier der Blitz in einen der größten Waarenspeicher hiesiger Stadt, und es entstand eine Feuersbrunst, welche diesen Speicher und die benachbarten Gebäude ergriff und die ganze Häusermasse zerstörte. Das Feuer brannte noch heute Morgen.

England.

London, 25. Aug. Eine Special-Depesche an den „Telegraph" besagt, daß die Cholera in Ungarn wüthet und daß 50 Prozent aller Fälle einen tödtlichen Ausgang nehmen.

Frankreich.

Paris, 28. August. Es heißt, daß die Regierung gezwungen ist, die Absicht aufzugeben, die Verhandlung gegen den Marschall Bazaine in Compiegne abzuhalten, da jener Ort nicht die hierzu nothwendigen Räume bietet. Bis jetzt ist noch kein anderer Platz bestimmt worden.

Schweden.

Stockholm, 28. Aug. Graf Manderström ist todt.

Spanien.

Madrid, 25. Aug. Am Samstag fand bei der Stadt Estella ein scharfes Gefecht zwischen 5000 Mann Regierungstruppen und 3000 Carlisten unter Ollo statt. Die Carlisten wurden geschlagen und Ollo verwundet.

Madrid, 28. Aug. Die Artilleristen der Garnison von Barcelona, welche Meuterei begingen und eine allgemeine Revolte herbeizuführen suchten, wurden vor ein Kriegsgericht gestellt. Zwölf wurden zum Tode und dreißig zur Deportation nach einer Strafcolonie verurtheilt.

Es wurde ermittelt, daß die Ladung, welche der Dampfer Deerhound an der Küste von Biskaga gelandet hatte, aus ausrangirten amerikanischen Waffen bestand. Die Regierung hat Nachrichten, welche darauf schließen lassen, daß die Carlisten und „Unversöhnlichen" in Uebereinstimmung handeln.

Bayonne, 28. Aug. Don Carles hat einen strikten Befehl erlassen, welche seinen Truppen bei Todesstrafe die Störung des Eisenbahn-Verkehrs verbietet. Die Carlisten repariren die Telegraphenlinien in den nördlichen Provinzen.

† Carl Wilhelm †

Carl Wilhelm, der Componist des 1870 mit so beifalloser Begeisterung aufgenommenen, in fast allen Sprachen der Welt übersetzten Liedes „Die Wacht am Rhein," verschied, einer Kabeldepesche zufolge, am 26. d. Mts. in seiner Vaterstand Schmalkalden, wo er am 5. September 1820 das Licht der Welt erblickte. Seine erste musikalische Ausbildung erhielt er in Cassel und Frankfurt a. M., ließ sich 1839 in letzterer Stadt als Musiklehrer nieder und ging 1841 nach Crefeld, wo er eine Liedertafel dirigirte und mehrere werthvolle Männergesänge componirte. Im Jahr 1854 unternahm er die Composition der „Wacht am Rhein," die bestimmt war, ihm, von den Tagen der Noth des Vaterlandes an, einen Weltruf zu verschaffen. Schon im Jahre 1840 hatte der jetzt auch bereits verstorbene Schneckenburger diese seine Dichtung erscheinen lassen, ohne daß sie jedoch irgend welches Aufsehen erregt hätte; Carl Wilhelm verlieh ihr erst durch die seinem ächt deutschen Herzen entstammte Macht der Töne die rechte Weihe, und bald wurde seine Tondichtung bei den besseren Gesangvereinen populär. In still bescheidenem Wirken lebte der Componist so bis zum Jahre '65 fort, in welchem er sich ganz von der Oeffentlichkeit nach Schmalkalden zurückzog. Als aber die Trommel im Jahre '70 in Deutschland's Gauen ertönte; als es galt dem wälschen Erbfeinde die Wiege zu weisen; als das Volk in Waffen unter dem abertausendstimmigen Klange der „Wacht am Rhein" gen Frankreich zog, da wölbte sich um das Haupt des bescheidenen Musikers ein Glorienkranz, der einen mit manchen Sorgen umwobenen Lebensabend über alle Maßen verschönerte. Dieser Sang geleitete die Söhne Deutschlands bis unter die Mauern von Paris und pflanzte sich dann über die ganze Welt fort. Seinem Componisten hat es nicht an Anerkennung jeder Art gefehlt; er konnte sich mit dem Bewußtsein auf's Sterbebett legen, daß sein Gedächtniß durch seinen Schlachtgesang unauslöschlich in die Herzen von Millionen über den Erdball zerstreut, eingegraben ist, und daß dieselbe wiederum Deutschland's Krieger in's Feld geleiten wird, wenn das verblendete Frankreich Rache für Sedan nehmen will. Weithinschallend wird es dann in Stadt und Land, in Wald und Feld ertönen;

Lieb Vaterland, kannst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!

Auch eine Prophezeiung.

Die französische Zeitung „Le Rosier de Marie" veröffentlicht folgende Prophezeiung eines Franzosen:

„Ein neuer Krieg wird bald zwischen Frankreich und Preußen ausbrechen. Ein fürchterliches Kriegswerkzeug wird von einem Franzosen erfunden werden." Dann folgt die Beschreibung der ersten Kriegsbegebenheiten und endlich die der entscheidenden Schlacht und ihrer Folgen: „Am Vorabend der großen Schlacht fordern die Italiener Nizza zurück und dringen schon in der Richtung von Lyon vor, aber sobald sie die allgemeine Niederlage der Preußen erfahren, gehen sie über die Grenze zurück. Entscheidende Schlacht zwischen den Franzosen und den Deutschen. Große Eile der Bewaffnung: vollständiges Schweigen im französischen Heere; es ist aufgestellt auf einer unbewaldeten Höhe, hat zu seiner Rechten eine Ebene und vor sich einen Canal, einen Wald und die Preußen in furchtbarer Anzahl. Der französische General verzweifelt an dem Erfolg, aber man beruhigt ihn. Das Gefecht beginnt, die Niederlage der Preußen ist vollständig; der Canal ist gefüllt mit Leichen. Der Feind zählt 80,000 Kampfunfähige. Man verfolgt die Preußen, welche ihre Baggage im Stiche lassen; ihre erste Armee flieht über Chalons, Verdun, Thionville, Coblenz, Mainz bis Königsberg. Die zweite Armee an der Loire geschlagen, flieht über Nancy und Metz. Die dritte flieht durch das Elsaß. Unsere drei siegreichen französischen Armeen rücken bis Berlin vor, wo man Papiere auffindet, die Rußland, Italien und Spanien compromittiren, und man rückt über Berlin hinaus. Unsere drei Armeen vereinigen sich vor Königsberg und liefern den vereinigten Preußen und Russen eine Schlacht. Rußland streckt die Waffen, man unterzeichnet einen Frieden mit ihm. Preußen hört auf zu existiren. Polen wird hergestellt. Oestreich gibt die polnischen Provinzen heraus, aber wird nach der Seite hin von Griechenland entschädigt. Die Grenzen Frankreichs erstrecken sich bis Frankfurt und umfassen einen Theil von Baiern. Der Papst erlangt seine Rechte wieder. Italien, geschlagen, wird in drei Königreiche getheilt. Der kranke Papst stirbt gegen das Ende des italienischen Feldzuges. Herstellung der legitimen Fürsten in Spanien."

Eine weitere Prophezeiung betrifft die Schweiz. Dort wird die verfolgte katholische Kirche triumphirend aus dem Kampfe hervorgehen. Die Schweiz wird ihre republikanische Staatsform nicht verlieren, aber unter das Protectorat des heiligen Vaters gestellt werden. Es wird allgemein geglaubt, daß der Mann der obigen Unsinn sprach, nicht ganz sauber im oberen Stübchen ist.

Locale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, Sept. 4, 1873.

Die Pic-Nics welche im Laufe der letzten Woche in der Nähe von Lankaster abgehalten wurden, verliefen in der angenehmsten und friedlichsten Weise.

Eine Ballonfahrt. — Prof. Shearer von Reading beabsichtigt, nächsten Samstag Nachmittag in einem Ballon vom Centre Square in Lankaster aufzusteigen.

Feierte seinen 10ten Jahrgang. — Der tägliche Lankaster "Intelligencer," eines der kernigsten und besten demokratischen Blätter dieses Landes, feierte am letzten Montag den 10ten Jahrestag seiner Gründung.—Wir gratuliren, Freund Smith.

Wegen Meineid verklagt.—John H. Stauffer, wohnhaft in Safe Harbor, Lankaster County, wurde vor einigen Tagen von Georg Dall wegen Meineid verklagt. Hr. Stauffer mußte $300 Bürgschaft leisten bis zu einem weiteren Verhör.—Die Klage ist seitdem gütlich beigelegt worden.

Sonderbarer Todesfall.—Ein kleines Söhnchen des Hrn. Albert Warfel in Lankaster stürzte vor einigen Tagen während dem Spielen, und biß sich in die Zunge. Diese fing an dermaßen zu bluten, daß das Blut nicht gestillt werden konnte, bis das Lebenslicht des Knaben erloschen war. Er hatte die Hauptader der Zunge entzweigebissen.

Beamtenwahl. — Der St. Joseph's Bau- und Spar-Verein von Lankaster erwählte am vorigen Dienstag folgende Herren als Beamten für den laufenden Termin: Präsident, Fr. J. Martin; Vice-Präsident, W. Siefert; Sekretär, Joseph Jakob; Schatzmeister, M. Haberbusch; Direktoren, W. Gerz, George Wall, Andr. Walter, Xav. Rütschi, Anton Jske, Adam Kneipp und Const. Bernhard.

Die Stelle wieder besetzt.—Hr. C. Fried. Schößling früher in Marietta wohnhaft, (wie bereits aus einer Anzeige in der Staatszeitung von letzter Woche zu ersehen war,) ist vom Kirchenrath der deutschen ev. luth. Zions-Gemeinde in Lankaster zum Nachfolger des Herrn C. Matz als Organist der Gemeinde erwählt worden. Hr. Schößling war 11 Jahre lang Cantor in Schwarzburg-Rudolstadt und kommt mit den besten Empfehlungen. Hr. S. hat bereits seiner Stelle angetreten.

Neue Fünfzig-Cents Noten.— Die neuen Fünfzig-Cents Noten, welche sich bereits in Circulation befinden, haben ein gefälligeres Aussehen als die alten Noten, sie sind einfacher gehalten. Auf der linken Seite sieht man das Portrait von Samuel Dexter, der im Jahre 1801 Schatzsekretär war. An beiden Ecken der linken Seite sind auf linirtem Untergrund die Worte „50 Cents" in Weiß. Links steht in ganz kleiner Schrift „Series of 1873". Zu Rechten der Mitte ist das Siegel des Schatzamtes in hellgrüner Farbe, darüber stehen die Worte „United States Fractional Currency." Unter dem Siegel ist die Zahl 50 mehrmals wiederholt und zwar auf der Schattirung der Worte „Fünfzig Cents". Darunter befinden sich die Unterschriften des Registrators und des Schatzmeisters.

Neue Fünfzig-Cents Noten.— Die neuen Fünfzig-Cents Noten, welche sich bereits in Circulation befinden, haben ein gefälligeres Aussehen als die alten Noten, sie sind einfacher gehalten. Auf der linken Seite sieht man das Portrait von Samuel Dexter, der im Jahre 1801 Schatzsekretär war. An beiden Ecken der linken Seite sind auf linirtem Untergrund die Worte „50 Cents" in Weiß. Links steht in ganz kleiner Schrift „Series of 1873". Zu Rechten der Mitte ist das Siegel des Schatzamtes in hellgrüner Farbe, darüber stehen die Worte „United States Fractional Currency." Unter dem Siegel ist die Zahl 50 mehrmals wiederholt und zwar auf der Schattirung der Worte „Fünfzig Cents." Darunter befinden sich die Unterschriften des Registrators und des Schatzmeisters.

Das große Stiftungsfest und Pic Nic des „Red Jacket Stammes Nro. 44" in Lankaster, welches, wie schon in letzter Nummer der „Staatszeitung" erwähnt, am nächsten Montag, den 8. Sept. in Landis Wäldchen stattfinden soll, verspricht das schönste von allen derartigen Festen zu werden, das noch je daselbst abgehalten wurde.—Eintritt blos 25 Cents.

Der Stamm ladet seine Freunde und das Publikum überhaupt höflichst zu seinem diesjährigen Stiftungsfeste ein, mit der Versicherung, daß er Alles aufbieten wird, um den Theilnehmern einen recht vergnügten Tag zu bereiten.

Omnibus fahren den ganzen Tag über vom Centre Square, sowie von Fr. Brimmer's Leihstall, und A. Schuh's und J. Effinger's Salons ab.

Ordensbrüder haben freien Eintritt. Sollte ungünstige Witterung eintreten, so wird das Pic-Nic am nächsten guten Tage abgehalten. Eine Große Parade des Ordens durch die Hauptstraßen geht dem Abmarsche nach dem Festplatze voraus, und zwar in folgender Ordnung:

Um 8½ Uhr formirt sich der Zug am Fulton Halle Opera-Haus, und marschirt von da nach der Orange Straße, von der Orange nach Charlotte Straße, von Charlotte nach der West King, von West King nach der Prinz, von Prinz nach der Lime, von Lime nach der Süd Queen von Süd Queen nach der Chestnut, von der Chestnut nach der Duke, von Duke nach der East King Straße, und von da zurück nach den Fulton Opera Haus.

Das Jagdgesetz. — Zur Information unserer Jagdliebhaber publiziren wir die folgenden Auszüge aus den darauf bezüglichen Gesetzen unseres Staates:

Hirsche mögen vom ersten Tag des September bis zum 31sten Tag des Dezember gejagt werden.

Eichhörnchen vom ersten Juli bis einunddreißigsten Dezember.

Plover (Kiblitz- oder Brachvogel) vom ersten August bis einunddreißigsten Dezember.

Schnepfen vom 1. September bis zwanzigsten April.

Woodcock (Waldschnepfen) vom 1. August bis 31. Dezember.

Wachteln und Rebhühner vom 1. November bis 31. Dezember.

Phasanen oder Schneehühner vom 1. September bis 31. Dezember.

Spottvögel usw. vom 1. September bis 31. Dezember.

Wilde Welschhühner vom 1. Oktober bis 31. Dezember.

Hasen vom 1. Oktober bis 31. Dezember.

Keine Person soll zu irgend einer Zeit eine Achsel, Drossel, Lerche, Finke oder Specht oder irgend einen andern insektenvertilgenden Vogel tödten, unter einer Strafe von $5 für jeden so getödteten Vogel.

Ein englisches Blatt erklärt, daß es den Professor Wise, den bekannten Aeronauten, welcher bekanntlich im Dienste des New Yorker Blattes „Graphic" in einem Ballon nach Europa segeln will, stark im Verdacht habe, das Publikum zu beschwindeln. Wise, meint das Blatt, werde einfach in die Höhe steigen und warten, bis die Umdrehung der Erde Europa unter ihn gebracht habe, dann niederfahren und behaupten, er sei mit seinem Ballon von Amerika nach Europa geflogen.